Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1942)
Heft: 2

Artikel: 19. Präsidenten Konferenz 31. Januar 1942 in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künstlerischer Wettbewerb.

Das Eidg. Departement des Innern eröffnet in Verbindung mit dem Kommando der Motortransporttruppen in Thun einen Wettbewerb für die **malerische Ausschmückung der Ostwand der Motorfahrerkaserne** Nr. 2 **in Thun** mittelst Keim'scher Mineralfarben.

Am Wettbewerb können die im Kanton Bern und in den umliegenden Kantonen (Aargau, Baselland, Solothurn, Neuenburg, Freiburg, Waadt, Wallis, Uri, Unterwalden und Luzern) domizilierten Künstler schweizerischer Nationalität teilnehmen.

Die Frist für die Einreichung von Entwürfen ist auf den *15. Mai 1942* festgelegt.

Das Wettbewerbsprogramm nebst Beilagen kann vom Eidg. Departement des Innern in Bern bezogen werden.

Erledigte Wettbewerbe.

Wettbewerb für ein Denkmal zur « Ehrung der Arbeit ».

Das Bauamt II in Zürich teilt mit :

Aus dem Reinertrag der Schweizerischen Landesausstellung hat die Stadt Zürich einen Betrag von Fr. 50,000.— erhalten zur Errichtung eines Denkmals zur Ehrung der Arbeit. Der Stadtrat hat als Standort dieses Monuments den Helvetiaplatz bestimmt und zur Erlangung von Entwürfen einen allgemeinen Wettbewerb unter den Künstlern schweizerischer Nationalität veranstaltet. Die eingegangenen 76 Entwürfe sind nun von einer Jury, bestehend aus Stadtpräsident Dr. Klöti als Vorsitzendem, sowie Stadtrat Dr. Hefti, Dr. H. Oprecht, Dr. A. Meili, Stadtbaumeister Herter und den Bildhauern O. Bänninger (Zürich), H. Hubacher (Zürich), M. Martin (Lausanne) und C. Roos (Basel) beurteilt worden. Es wurden folgende sechs Preise zuerkannt : 1. (2800 Fr.) Emilio Stanzani, Bildhauer, (Zürich) ; 2. (2400 Fr.) A. Zürcher, Bildhauer, (Zürich) ; 3. (2000 Fr.) H. J. Meyer, Bildhauer (Feldmeilen) ; 4. (1800 Fr.) Otto Teucher, Bildhauer (Zürich 4) ; 5. (1600 Fr.) Luigi Zanini, Bildhauer (Zürich 1) ; 6. (1400 Fr.) Hildi Hess, Bildhauerin (Zürich 6) und Theo Schmid, Architekt (Zürich 1). — Angekauft wurden ferner die sieben Entwürfe von Katharina Sallenbach, Bildhauerin (Zürich 7) (1000 Fr.), Robert Müller, Bildhauer (Zürich 1) und Bruno Giacometti, Architekt (Zürich 1) (1000 Fr.), P. Röthlisberger, Bildhauer (Neuenburg) (1000 Fr.), Jak. Gubler, Kunstmaler (Zollikon) (1000 Fr.), Fr. Schmied, Bildhauer (Genf) (1000 Fr.), Karl Schenk, Bildhauer (Bern) (500 Fr.) und Léon Perrin, Bildhauer (La Chaux-de-Fonds) (500 Fr.). — Die Entwürfe waren vom 10. bis 22. Februar im Kunstgewerbemuseum zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

19. Präsidenten-Konferenz
31. Januar 1942 in Bern.

Vorsitzender : Karl Hügin, Zentralpräsident.

Anwesend sind :

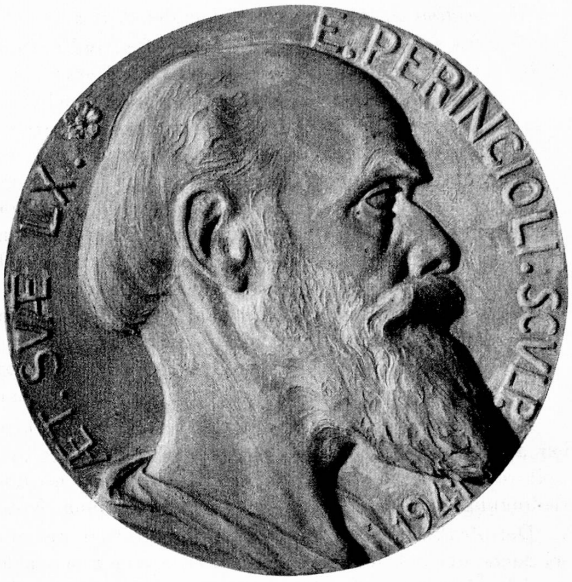
1. vom *Zentralvorstande :* Blailé, Bolens, Burgmeier, Prochaska, Clément und der Zentralsekretär ; entschuldigt abwesend : Vibert.

2. von den *Sektionen :* Aargau-Burgmeier, Basel-Christ, Bern-Hodler, Freiburg-de Castella, Genf-Berger, Graubünden-Meisser, Luzern-Dr. Barth, Neuchâtel-Perrin, Paris-Wanner, St. Gallen-Egli, Solothurn-Bracher, Tessin-Bianconi (als Stellvertreter), Waadt-Epitaux und Zürich-Fries.

Der *Zentralpräsident* eröffnet die Sitzung 10 Uhr 15 indem er die Anwesenden begrüsst, namentlich die neuen Präsidenten der Sektionen Freiburg, de Castella, und Waadt, Epitaux, die zum ersten Mal an der Konferenz tagen.

Er erwähnt den Zweck der Präsidenten-Konferenz, Anträge und Anregungen vorzubringen die der Z. V. dann prüft. Abstimmungen finden keine statt.

1. *Mitteilungen des Zentralvorstandes.* Hügin berichtet über den Anschluss an die kantonalen Ausgleichskassen, die laut Verfügung des EVD am 1. Februar 1942 in Kraft tritt. Die Reaktion gewisser Mitglieder war jedoch seltsam : es wurde gesagt, die Sache sei zu sehr



E. Perincioli, Bern. Selbstbildnis.

bureaukratisch. Er betont, sie sei schliesslich nicht lebenslänglich, sondern nur für die Dauer des Krieges gedacht. Er habe noch mit Dr. Jagmetti über verschiedene Punkte gesprochen. Für einzelne Mitglieder können auch die Sektionen helfen. Auch die Unterstützungskasse werde durch den Erlös der Nationalspende-Ausstellung grundsätzlich zur Hilfe bereit sein.

Hügin erwähnt, er habe unsere Zeitung neu konstruiert und versucht, sie dem Inhalt nach lebendiger zu machen. Die Mitarbeit seitens der Kollegen ist zwar bisher nicht so gewesen, wie er es erwartete. Er hat viele Schreiben erhalten, von Mitgliedern die sich über die neue Zeitung gefreut haben.

Hügin erwähnt ferner eine Besprechung am 7. Oktober 1941 zwischen einer Delegation des Z. V. u. dem Vizepräsidenten der U. K., Herrn Fries, bei dem Sekretär des Departements des Innern wegen Erneuerung der Kredite für Arbeitsbeschaffung an Künstler. Ein ausführliches Protokoll ist Bundesrat Etter überreicht worden.

Ferner will der Zentralpräsident ein Arbeitsprogramm aufstellen um darzustellen, was in der ganzen Schweiz in Bezug auf Kunst gemacht werden könne. Er bittet die Präsidenten, jeden in seinem Gebiet, zu bedenken was noch zu machen wäre, damit der Bundesrat eine Grundlage hat. So könnte z. B. in Zürich der Dichter Leuthold mit einem Denkmal beehrt werden. In Genf könnte man für Hodler ein Denkmal errichten. *Blailé* sagt, es werde gemacht.

Nach Unterbruch zum gemeinsamen Mittagessen, bei welchem *Perrin*, Neuchâtel, an den Z. V. freundliche Worte spricht, wird die Sitzung wieder aufgenommen, zur Entgegennahme von

Anträgen und Anregungen.

Die *Sektion Genf* wünscht, dass die Zentralkasse weniger streng vorgehen möge gegen Mitglieder, die zwei Jahre mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind. Es handelt sich in solchen Fällen nicht um schlechten Willen, sondern um Mitglieder, die nicht zahlen können. Solche mit Streichung zu bedrohen, findet Berger, sei ein zu starkes Vorgehen.

Ohne Namen nennen zu wollen glaubt der *Zentralkassier* nicht ohne weiteres, dass es sich nur um Mitglieder handelt, die nicht zahlen können. Er hat übrigens im Auftrage des Z. V. gehandelt und zwar gemäss den Statuten. Auch könnten Sektionen für Mitglieder, die sie nicht gerne gestrichen sehen möchten, den Beitrag an die Zentralkasse entrichten. Ausserdem hatte die Generalversammlung Romont 1940 beschlossen, dass für notleidende Mitglieder der Beitrag für 1941 auf Fr. 5.— ermässigt werden kann, die dann von den Sektionen zu bezahlen sind. Nur in ganz wenigen Fällen, 5 oder 6, ist davon Gebrauch gemacht worden, woraus zu schliessen wäre, dass es nicht so zahlreiche Fälle von Not gibt. Dieser Beschluss hat der Z. V. auch für 1942 als gültig erklärt und den Sektionen bekannt gegeben. Hiezu erklärt der *Zentralpräsident*, Kassiers dürfen nicht sentimental sein.

Die *Sektion St. Gallen* stellt folgenden Antrag :

« Es soll inskünftig an Gesellschafts- und nationalen Ausstellungen von einem Mitglied höchstens ein Werk ausgestellt werden, damit weitgehendst viele Mitglieder berücksichtigt werden können. Der Sinn der beiden oben genannten Ausstellungen ist der, das Kunstschaffen aller Mitglieder zu repräsentieren, wobei die Betonung einzelner Leistungen durch zahlenmässig erhöhte Vertretungen zu unterlassen ist. Nur so kann der Kollektiv-Gedanke gefördert werden, und auf diese Art kann dem peinlichen Raummangel begegnet werden. Dem einzelnen Mitglied stehen, besonders in unsern grossen Städten, andere Ausstellungsmöglichkeiten offen, um eine geschlossene Schau seines Werkes zu zeigen. Im Moment, wo die Gesellschaft sich genötigt sieht, qualifizierte Arbeiten wegen Platzmangel zurückzustellen, gebietet das Kollegialitätsgefühl die von uns vorgeschlagene Lösung. »

Die *Sektion Tessin* fragt, ob in Anbetracht der zahlreichen Bewerber als Aktivmitglieder — es sind bei ihr bereits 14 — nicht eine weitere Prüfung der Kandidaten errichtet werden sollte, als nur die Bedingung der Beteiligung an einer nationalen Kunstausstellung.

Der *Zentralpräsident* antwortet, die Aufnahme von Kandidaten sei Sache der Sektionen, die sich Werke zeigen lassen müssen, sofern es sich nicht um allgemein bekannte Künstler handelt. Sektionen sind nicht verpflichtet, als Kandidat einen Künstler aufzunehmen, auch wenn derselbe sich an einem Salon beteiligt hat. Eine solche Beteiligung gibt dem betr. Künstler lediglich das Recht, sich um Aufnahme zu bewerben.

Epitaux, Waadt, macht darauf aufmerksam, dass mehr und mehr Maler, darunter aus Ausländer, Werke ausstellen und, zum Nachteil der wirklichen Künstler, oft auch solche verkaufen. Er fragt, wie vorgegangen werden könnte, damit von solchen Ausstellern eine Taxe erhoben werden könnte, vielleicht zu Gunsten der Ausgleichskassen. Der Z. V. wird diese Sache prüfen.

Bei der anschliessenden Diskussion kommt *Berger*, Genf, auf den bei der ausserordentlichen Generalversammlung vom 13. Dezember in Bern vom Präsidenten der Sektion Luzern gestellten Antrag zurück (über welchen durch Beschluss jener Generalversammlung nicht abgestimmt wurde), es sei Abs. 2 der Verfügung des EVD, die verlesen wurde, abzuschaffen, wonach « als Maler oder Bildhauer solche Personen gelten, die sich als solche an einer Nationalen Kunstausstellung oder an einer als gleichwertig anerkannten Ausstellung mit Jury beteiligt haben.

Blailé und *Clément* erheben sich gegen diesen Antrag, da Art. 2 der Verfügung den Vorteil hat, endlich klar und deutlich die Künstler von Amateuren zu unterscheiden. Aus einem neuen Gutachten von Hr. Dr. Jagmetti geht deutlich hervor, dass der Begriff « Künstler » « nach einem feststehenden objektiven Kriterium » zu geschehen habe.

Unter *Verschiedenes* wirft *Christ*, Basel, die Frage der ausländischen Künstler auf, die in unserm Lande arbeiten. *Fries*, Zürich, erklärt, in der Regel werden von der kantonalen Fremdenpolizei Aufenthaltsbewilligungen erteilt, die keinen Erwerb zulassen. Bei Niederlassungsbewilligung dagegen besteht diese Einschränkung nicht. In solchen Fällen habe z. B. der Kanton Zürich bei Aufenthaltsbewilligung nur eine Ausstellung im Jahre bewilligt.

Christ, Basel, berichtet über den Fall Wandbild Moor, das von privater Seite bestellt und dessen Annahme gegen das Urteil der Jury verweigert wurde. Die Sektion Basel habe in Bezug auf das Urteil der Jury, dieselbe unterstützt. Ferner teilt er mit, der Kunstkredit sei um Fr. 5000.— erhöht worden.

Fries, Zürich, erinnert an die Abgabepflicht von 2 % bei Aufträgen. Es kommt vor, dass Künstler Aufträge erhalten, wovon die Unterstützungskasse keine Kenntnis hat. Er ersucht deshalb die Präsidenten, an die Unterstützungskasse solche Aufträge mitzuteilen.

Perrin, Neuchâtel, frägt inwiefern eine Sektion von Mitgliedern eine schriftliche Erklärung verlangen kann, dass sie aus einer andern Vereinigung ausgetreten sind, welcher sie als Mitglied der G.S.M.B.A. gemäss Beschluss der Sektion nicht angehören dürfen.

Zentralpräsident Hügin betont, die Sektionen seien hierin eigenmächtig.

Perrin, Neuchâtel, berichtet weiter von einem Uebertrittsgesuch in die Sektion Neuchâtel seitens eines Mitgliedes der Sektion Tessin, welches in Zürich wohnt.

Hügin betont, Uebertritte seien wie Neuaufnahmen zu behandeln, also kann Vorlage von Werken verlangt werden.

Auf die Anfrage *Hügins*, ob sich eine Sektion zur Veranstaltung der diesjährigen Generalversammlung anerbietet, erklärt *Egli*, die *Sektion St. Gallen* würde die Delegierten- und Generalversammlung gerne organisieren, sofern ein früheres Anerbieten der Sektion Tessin nicht berücksichtigt werden könnte.

Schluss der Sitzung 15 Uhr 45. *Der Zentralsekretär.*

Berichte der Sektionen.

Sektion Aargau. Die Mitgliederzahl der Aktiven der Sektion Aargau hat sich um 2 erhöht. Neu aufgenommen in unsere Sektion wurden an der Generalversammlung in Solothurn Maler Ernst Leu und Maler Felix Hoffmann. So zählt nun die Sektion Aargau 22 Aktive und 85 Passive. Es ist erfreulich, melden zu können, dass sich die Zahl der letztern durch 10 Neueintritte vermehrt hat. Es zeigt uns das Interesse und Wohlwollen, welches unserer Sektion auch in diesen schweren, abnormalen Zeiten entgegengebracht wird. Die Passiven erhielten ein von Paul Eichenberger geschaffenes Kunstblatt.

Aus einer Konkurrenz unter eingeladenen aarg. Künstlern zur Erlangung eines Wandbildes in der Leichenhalle der Prosektur in Aarau erhielt Maler Otto Wyler den Auftrag.

Der Erfolg unserer Sektionsausstellung im Sept.-Okt. in Aarau war gut. Es wurden für Fr. 11,000.— Werke verkauft, woran der Staat Aargau mit Fr. 3500.— beteiligt ist und die Stadt Aarau mit Fr. 1150.—. Die Ankäufe des Staates wurden wie letztes Jahr der Aarg. Kantonsschule als Wandschmuck übergeben.

Auch in Reinach, wo wir im Oktober in der Turnhalle ausstellten, war der Erfolg bei einer nur 8 Tage dauernden Ausstellung ein guter. Die Verkaufssumme betrug ungefähr Fr. 3000.— und besucht wurde die Ausstellung von nahezu 1000 Personen. Durch die Initiative und Rührigkeit eines unserer Passivmitglieder in Reinach ist diese Reinacherausstellung zu Stande gekommen.

Als letzte Veranstaltung kam dann im November die Schaufensterausstellung am Graben in Aarau, wo für Fr. 3000.— Werke verkauft wurden.

In dem ständigen Ausstellungslokal « Werkstube » in Aarau waren während des letzten Jahres wechselnde Ausstellungen von Aarg. Künstlern und Kollegen anderer Sektionen zu sehen. Wenn auch der finanzielle Erfolg dieser Ausstellungen nicht gross ist, so hoffen wir doch, dass das kunstliebende Publikum immer mehr Interesse der Werkstube entgegenbringt, als einer Institution die man nicht mehr missen möchte. M. Burgmeier.

Sektion Bern. Unsere Sektion zählt gegenwärtig 88 Aktiv- und 135 Passivmitglieder.

Im Berichtsjahr verloren wir durch den Tod Werner Engel und Otto Abrecht. Als Aktivmitglied wurde aufgenommen Hans Gartmeier. Drei Kollegen, Etienne Perincioli, Otto Vivian und August Jäger, durften wir zum 60. Geburtstag beglückwünschen.

Unser Jahresessen vom 8. Februar 1941, im Hotel Bubenberg, war gegenüber dem Vorjahre wiederum besser besucht. Die Verlosung hat offensichtlich auf unsere Passivmitglieder die gewohnte Anziehungskraft ausgeübt. Der Gemeinderat beehrte uns durch die Anwesenheit seiner Vertreter und erfreute uns durch die hochherzige Spendung eines Ehrenweins. Die Gabe sei auch hier herzlich verdankt. Das volle Gelingen des Festes sicherten sodann die köstlichen Leistungen der Schnitzelbank, die nur von wenigen, aber bewährten Künstlern bewältigt wurden.

Das abgelaufene Jahr brachte, namentlich den Bildhauern, zahlreiche Wettbewerbsgelegenheiten. Die Eidgenossenschaft schrieb einen Wettbewerb für ein grosses Relief am neuen Telegraphengebäude aus. Den I. Preis und die Ausführung erhielt L. Zanini, Zürich. Ein kantonaler Wettbewerb für eine Freiplastik im Garten der Landestopographie führte zu keinem Entscheid. Doch wurden Max Fueter, Walter Linck, Johanna Keller und W. Wuilleumier zu einer zweiten Konkurrenz eingeladen. Für ein Mosaik für dasselbe Gebäude erhielt Fernand Giauque den ersten Preis und den Auftrag. Zwei Fresken wurden ausgeschrieben für die städtische Gewerbeschule ; Marguerite Frey-Surbek und Albert Neuenschwander wurden für die Ausführung empfohlen.